



NDR

Elbphilharmonie
Orchester

Into Iceland

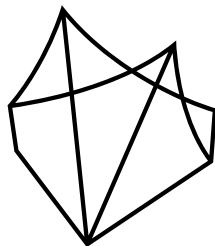
Kammermusik von der Insel

Freitag, 10.02.17 — 18 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Kleiner Saal

KAMMERKONZERTE

JONATHAN STOCKHAMMER
Dirigent
SÆUNN THORSTEINSDÓTTIR
Violoncello

NDR KAMMERORCHESTER



ANNA THORVALDSDÓTTIR (*1977)

Ró
für Ensemble

HAUKUR TÓMASSON (*1960)

Stemma
für Ensemble

ATLI INGÓLFSSON (*1962)

Object of Terror
für Ensemble

PÁLL RAGNAR PÁLSSON (*1977)

Quake
für Violoncello und Kammerorchester
(Uraufführung, gemeinsames Auftragswerk von NDR und Los Angeles
Philharmonic Orchestra)

DANÍEL BJARNASON (*1979)

Over Light Earth
für Ensemble
1. Over Light Earth
2. Number 1, 1949

„Ich starre in die Tiefe, in den Riss, der durch mein Leben geht ...“

„Wenn Sie einen lange ausgehaltenen Ton hören“, schreibt Anna Thorvaldsdóttir im Vorwort ihrer Partitur von „Ró“, „stellen Sie ihn sich als eine zerbrechliche Blume vor, die Sie in den Händen halten und über ein dünnes Seil tragen müssen, ohne sie fallen zu lassen oder hinabzustürzen. Es ist ein Weg, die Zeit einzuteilen und die kleinen Änderungen zu bemerken, die geschehen, während Sie weiter über das dünne Seil gehen. Absolute Ruhe mit der notwendigen Konzentration ist zur Durchführung dieser Aufgabe erforderlich.“ Weiter schreibt die isländische Komponistin über ihre irisierende Klangskulptur, in der das dunkel timbrierte Ensemble bisweilen die Illusion elektronischer Klänge erzeugt: „In der Regel schreibe ich Musik im unteren Dynamikbereich – ich bitte darum, dass die Lautstärken immer subtil und der musikalischen Progression angemessen dramatisiert werden. Die unteren dynamischen Levels (im Pianobereich) offenbaren meinen Wunsch, sich Tonhöhen und Klangmaterial mit einem Gefühl von Ruhe und Sorgfalt anzunähern, anstatt sie lediglich als unterschiedliche Tonpegel zu verstehen.“

Energiegeladen und vorwärtsdrängend präsentiert sich demgegenüber „Stemma“ von Haukur Tómasson, das mit dichten, pulsierenden Strukturen aufwartet. Auch in diesem Ensemblestück von 1997 hat Tómassons charakteristische Vorliebe für die hohen Holzbläserregister deutliche Spuren hinterlassen, ebenso wie die Verwendung von sich wiederholenden Klangfiguren. Musikalische Grundlage des Werks ist originale isländische Folklore, die in der Volksliedsammlung von Hallfreður Örn Eiriksson überliefert ist. Die traditionelle, um einen Zentralton kreisende Melodie – „Stemma“ bezeichnet eine Art Sprechgesang, der von einem Dichter angestimmt wurde, um seine epischen Verse zu intonieren – wird in ihre Grundbestandteile zerlegt und dann überwiegend strukturell verwendet. Nur in der Mitte des Werks erklingt sie in ihrer originalen Gestalt.

Mitreißende musikalische Energien werden auch in den tanzartigen Episoden von Atli Ingólfssons „Object of Terror“ freigesetzt. In dem Werk hat der Grisey-Schüler erklärtermaßen alle Aufmerksamkeit auf die klanglichen Zusammenhänge und Metamorphosen gerichtet, „auf die Farbe und den Duft vergangener Zeiten und auf

das Verhältnis von Schöpfung und Zerstörung, das mich lange interessiert hat.“ An anderer Stelle heißt es: „Wenn die Musik in eine bestimmte Richtung geht, erzeugt sie Energie: die Energie der Erwartung. Bewegt sie sich nicht, erzeugt sie die Energie der Ungeduld; treffen zwei Gedanken aufeinander, erzeugen sie Reibungsenergie; Mutationen erzeugen ebenfalls Energie usw. Ein erfahrener Komponist ist ständig mit dem psychologischen Barometer in Kontakt und lenkt seine Form so, dass sie es weder an Information noch an Energie mangeln lässt.“

Páll Ragnar Pálsson, der die meiste Zeit seiner Jugend als Gitarrist der isländischen Rockband „Maus“ verbrachte, wurde zu „Quake“ für Violoncello und Ensemble von der in Berlin lebenden isländischen Schriftstellerin Auður Jónsdóttir inspiriert – genauer von den Zeilen: „Tausende Jahre hatte sich die Spannung im Inneren aufgebaut, dann brach sie plötzlich in einem großen Beben heraus, so dass die Erde unter meinen Füßen aufriss und Fossilien und Silber-Kristalle hervorschleuderte, unbekannte Ereignisse aus tiefster Vergangenheit brachen hervor, die ewig unter uraltem Gestein verborgen waren [...]. Ich starre in die Tiefe, in den Riss, der durch mein Leben geht und höre, wie alles um mich herum zerbricht.“ Die zu Beginn wie aus weiter Ferne herüberklingende Musik wird von eben jener Dramatik geprägt, wobei der musikalischer Verlauf – Solopart und Tutti – mehrere Steigerungswellen durchläuft. Am Ende agiert der Solist bei zurückgenommener Dynamik über einem verhaltenen Orgelpunkt, bevor er das Werk in höchster Lage zum Abschluss führt. „In meinem Stück“, so der Komponist, „denke ich an die Spannung, die dem, was wir zunächst nur als eine plötzliche Turbulenz wahrnehmen, vorangeht, um später zu realisieren, dass sie sich für eine unermessliche Zeit aufbaut, direkt vor unseren Augen. Für mich hat das einen musikalischen Wert.“

Die Anregung zu „Over Light Earth“ erhielt Daníel Bjarnason von Mark Rothkos Bildserie „Dark Over Light Earth“ und Jackson Pollocks Gemälde „Number I“ von 1949. In dem Werk nutzt Bjarnason zu Beginn ricochetartige Einwüfe des gedämpften Klaviers, um schlagzeugartige, synkopierte und bisweilen fast tanzbare Rhythmen zu kreieren. Äußerst filigrane Klanggeflechte prägen den zweiten Satz, wobei vereinzelte Melodiefragmente im Klanghintergrund für einen Hauch von Nostalgie sorgen. Für einen mitreißenden Abschluss sorgt schließlich eine wirbelnde Toccata, bevor die Musik mit einer aufstrebenden, offenen Geste überraschend verklingt.

Harald Hodeige

Mahler, Haydn, Schumann

BRIGITTE LANG

Violine

JAN LARSEN

Viola

KATHARINA KÜHL

Violoncello

YVONNE LANG

Klavier

JOSEPH HAYDN

Klaviertrio G-Dur Hob. XV:25
(„Zigeunertrio“)

GUSTAV MAHLER

Klavierquartettsatz a-Moll

ROBERT SCHUMANN

Klavierquartett Es-Dur op. 47

Rolf-Liebermann-Studio Hamburg

Dienstag, 04.04.17 — 20 Uhr KK5

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDUNK

Programmdirektion Hörfunk
Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Andrea Zietzschmann

Redaktion Kammerkonzerte
Dr. Richard Armbruster

Redaktion des Programmheftes
Dr. Harald Hodeige

Der Einführungstext von Dr. Harald Hodeige
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

NDR Markendesign

Design: Factor, Realisation: Klasse 3b

Druck: Nehr & Co. GmbH

Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des **NDR** gestattet.

ndr.de/elbphilharmonieorchester
facebook.com/NDRElbphilharmonieOrchester
youtube.com/NDRKlassik